

TENEBRAE

Chorkonzert zur Passion



Werke von

Persy

Leonhard Lechner: **Johannes-Passion** (1594) + Passions-Motetten
aus dem 20. + 21. Jh.: Ginastera, Balzanelli, MacMillan,
Lukaszewski, Caplet/Gottwald.

Studio Vocale Karlsruhe

Leitung: Werner Pfaff
Sprecher: Eckhart Marggraf

TENEBRAE FACTAE SUNT

Chormusik und Texte zur Passionszeit

- | | |
|---|---|
| Alberto Balzanelli (*1941): | Crucem tuam |
| Andreas Knapp
Leonhard Lechner (1533 – 1606): | aus „Göttliche Gedichte“
Historia der Passion und Leidens unseres einigen
Erlösers und Seligmachers Jesu Christi (nach dem
Evangelisten Johannes)
Part I: Das Leiden unseres Herren Jesu
Christi aus dem Evangelisten Johannes |
| Paweł Łukaszewski (*1968): | Tenebrae factae sunt |
| Christian Lehnert
Leonhard Lechner:
André Caplet (1878 – 1925):
(Arr. Clytus Gottwald *1925) | aus „Cherubinischer Staub“
Part II: Petrus aber stund
Trois fragments du miroir de Jesus:
Agonie au jardin |
| Arnold Stadler
Leonhard Lechner:
Alberto Ginastera (1916 – 1983): | Nachdichtung von Psalm 30
Part III: Da nahm Pilatus Jesum
O vos omnes qui transitis per viam |
| Arnold Stadler
Leonhard Lechner:
James MacMillan (*1959): | Nachdichtung von Psalm 22
Part IV: Pilatus aber schrieb eine Überschrift
Tenebrae factae sunt |
| Arnold Stadler
Leonhard Lechner:
André Caplet/ Clytus Gottwald: | Nachdichtung von Psalm 27
Part V: Jesus aber betete und sprach
Trois fragments du miroir de Jesus: Resurrection |

EINLEITUNG

Finsternis bedeckte das Land, da sie Jesum kreuzigten – mit diesen Worten beginnt die Matutin der Karfreitagliturgie. Finsternis ist etwas, das Angst und Schrecken auslöst, und diese Angst und dieser Schrecken finden ihren musikalischen Ausdruck in zahlreichen Kompositionen für die Passionszeit.

Mit „Finsternis“ kann man sehr unterschiedliche Erfahrungen machen: sie kann sehr plötzlich kommen und schlagartig alles Licht auslöschen; sie kann aber auch schleichend daherkommen und dabei lähmende Angst auslösen.

An diese allmählich einsetzende Finsternis scheint Paweł Łukaszewski gedacht zu haben, als er den Text der „Feria Sexta“ in Musik setzte. Leise und sehr langsam beginnt der Chor, zunächst ist der Rhythmus noch leicht faßbar, doch allmählich löst sich die Struktur auf, die Texte liegen nicht mehr eindeutig übereinander und der Chor singt in sehr tiefer Lage – hier ist sowohl die Finsternis Klang geworden wie auch die Unsicherheit, die sie auslöst. Man tastet sich vorwärts, die Halt gebende Struktur verschwimmt, man wird ängstlich und zaghaft.

James MacMillan vertont den gleichen Text: auch bei ihm kommt der Chor quasi aus dem Nichts, aber hier beginnt zunächst eine Stimme, die anderen kommen nach und nach dazu und allmählich steigert sich die Lautstärke, bis Jesus dann mit lauter Stimme (*voce magna*) ausruft: „Deus meus, ut quid me dereliquisti - Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Diese Jesusworte sind den drei Mittelstimmen vorbehalten und die Vertonung erinnert an Musik aus früheren Zeiten.

Nach diesem Ausbruch setzt der Chor leise wieder ein, und die Worte „Pater in manus tuas – Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“ sind diesmal dem Gesamtchor überlassen. Nach einem kurzen Ausbruch in Lautstärke und Tonhöhe sinkt die Melodie sehr rasch in tiefe Lagen ab, der Satz verklingt fast unhörbar.

„O vos omnes“ in der Vertonung von Alberto Ginastera dagegen ist eine leidenschaftliche Klage, ein heftiger Ausbruch, der sich nicht nur gegen die teilnahmslosen Mitmenschen wendet, sondern auch die Frage stellt: wie kann Gott das zulassen?

Alberto Balzanelli hat die Worte „Crucem tuam adoramus“ in Musik gesetzt und dabei stark rhythmisch akzentuierte, teils gesprochene Elemente weit geschwungenen Melodiebögen gegenüber gestellt. Stellenweise entsteht der Eindruck einer in einem Kirchenraum murmelnd betenden Gemeinde, gleichzeitig singt außerhalb ein Chor von Mönchen.

Einen ganz anderen Aspekt karfreitäglicher Trauer wählt André Caplet, der für seine Vertonung Texte von Henri Ghéon ausgesucht hat. Seine Originalkomposition ist für Mezzosopran, Frauenchor, Streichinstrumente und Harfe; Clytus Gottwald hat sie für sechzehnstimmiges Ensemble bearbeitet.

Hier steht Jesu Mutter Maria im Mittelpunkt, das Leiden und Sterben ihres Sohnes wird aus ihrer Sicht, aus ihrem Mit-Leiden geschildert. Diesen Schmerz kleidet Caplet in fragile Klänge, die unterdrücktes Stöhnen und ein bang klopfendes Herz eher ahnen als deutlich hören lassen. Aber sie weiß auch als erste, daß Jesus auf-erstanden ist. Mit den Glockenklängen des Alleluia klingt diese Vertonung aus.

Gleichsam die Achse, um die sich die Vertonungen aus der Karfreitagsliturgie winden, bildet die Erzählung der Passionsgeschichte. Hier einmal ohne Orchester und Solisten; Leonhard Lechner vertont den Text in einer sehr klaren, sehr an der Sprache orientierten Weise. So wie es zu seiner Zeit üblich war, deutet er die Worte an manchen Stellen mit musikalischen Mitteln aus, die zwar den Inhalt verdeutlichen, aber an keiner Stelle den erzählenden Fluß hemmen. Schlicht und eindringlich erzählt er die Geschichte des Karfreitags.

Dazu verwendet er Textstellen aus dem Johannesevangelium, die mit Versen aus den anderen Evangelien ergänzt werden: im 2. Teil finden sich Worte aus Matthäus 26, im 4. Teil kommt neben Matthäus auch Markus zu Wort (15, Verse 29 – 30), und im 5. Teil wird auch noch aus dem Lukas-Evangelium zitiert.

Lechner hat die Textstellen selbst ausgewählt und dabei weggelassen, was den Fluß der Erzählung hemmt; er hat aber eingefügt, was er als der Gemeinde bekannt voraussetzen durfte. Er beendete seine Komposition nicht mit dem letzten der sieben Worte Jesu, sondern mit der Conclusio, mit der Bitte um Erbarmen – möge die Finsternis verschwinden und das Licht, die Erlösung, kommen.

KOMPONISTEN

LEONHARD LECHNER (1553? – 1606) kam vermutlich aus Südtirol. Wahrscheinlich war er schon früh Mitglied der Münchner Hofkapelle und ein Schüler Orlando di Lassos; sicher ist, daß er um 1570 Sängerknabe am bayrischen Hof in Landshut war. Seit 1575 war sein Aufenthalt in Nürnberg nachgewiesen: dort veröffentlichte er seine erste Motettensammlung „Motectae sacrae“, er unterrichtete an der Schule von St. Lorenz und er heiratete Dorothea Kast, die Witwe des Stadtpfeifers Friedrich Kast. 1584 trat er als Hofkapellmeister in den Dienst des Grafen Eitel Friedrich I in Hechingen, wurde aber bald wegen Auseinandersetzungen mit seinem Dienstherrn entlassen und für vogelfrei erklärt. Er floh zunächst nach Tübingen, dann nach Backnang und fand einige Zeit später eine Anstellung in der Württembergischen Hofkapelle in Stuttgart. 1594 wurde er dort Hofkapellmeister.

Unter seiner Leitung wurde die Stuttgarter Hofkapelle weithin bekannt und Lechner kam zu hohen Ehren. Seine Grabplatte befindet sich heute in der Stuttgarter Hospitalkirche.

Er komponierte vor allem Werke in deutscher Sprache, zu seinen wichtigsten Kompositionen zählen die „Deutschen Sprüche von Leben und Tod“ und seine „Historia der Passion und Leidens unsers einigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi“, die als Vorbild für viele später Kompositionen der Passionsgeschichte gilt. Lechner verwendet als Vorlage den „ungeschminkten“ Bibeltext, den er nicht in Verse und Reime setzen ließ. Er vertonte den Prosatext, wie er im Evangelium stand.

ANDRÉ LÉON CAPLET (1878 – 1925) stammte aus Le Havre, sein Vater galt als der beste Klavierstimmer der Stadt. Der junge André lernte zunächst Violine und spielte bereits im Alter von 12 Jahren im Theaterorchester von Le Havre. 1896 begann er am Pariser Konservatorium Komposition, Harmonielehre und Klavierbegleitung zu studieren. 1901 gewann er den begehrten Prix de Rome, unter den Mitbewerbern war auch Maurice Ravel.

Er wurde zunächst Dirigent, 1910 leitete er die Bostoner Oper. Außerdem suchte er den Kontakt zu Claude Debussy, der ihm die Instrumentation und die Leitung der Uraufführung seines Werkes „Le Martyre de Saint Sébastien“ anvertraute.

Zu Beginn des 1. Weltkriegs meldete er sich freiwillig und geriet in einen Gasangriff, von dem er sich nie wieder erholen sollte. Er mußte seine dirigentische Arbeit aufgeben und wandte sich der Religion zu, was sich auch in seinem kompositorischen Schaffen zeigte. Er hielt sich oft in der Benediktinerabtei von Solesmes auf, wo er sich intensiv mit dem Gregorianischen Choral beschäftigte. Dort entstand 1923 „Le miroir de Jésus“ für Mezzosopran, Frauenchor, Harfe und Streicher. In dieser Komposition treffen gregorianische Einflüsse auf den Stil Debussys, und dieses Werk beschäftigte die nachfolgende Komponistengeneration, darunter Olivier Messiaen. Den Namen „Miroir“ (Spiegel) hat Caplet gewählt, weil die Textabschnitte Stationen aus Jesu Leben und Sterben zeigen, aber aus der Sicht seiner Mutter Maria. André Caplet starb 1925 in Neuilly -sur -Seine.

Sein Bearbeiter CLYTUS GOTTWALD kam 1925 in Bad Salzbrunn zur Welt. Er besuchte zunächst eine Schule in Schlesien, wechselte 1940 an ein musikisches Gymnasium in Frankfurt / Main, wo zu seinen Lehrern auch Kurt Thomas gehörte. 1944 wurde er noch zum Militär eingezogen, geriet aber schon im gleichen Jahr in amerikanische Gefangenschaft, aus der er 1946 zurückkehrte.

Im gleichen Jahr wurde er Mitglied des Rundfunkchores Stuttgart. Er studierte in Tübingen und Frankfurt Musikwissenschaft, Theologie und Soziologie, 1960 schloß er seine Studien mit einer Promotion in Frankfurt ab.

1960 gründete er die Schola Cantorum Stuttgart, mit der er sich ab 1964 ausschließlich der Erarbeitung und Aufführung zeitgenössischer Musik widmete. Er leitete dieses Ensemble bis 1990, danach widmete er sich vor allem der Aufgabe, Werke anderer Komponisten für Chor zu transkribieren.

ALBERTO EVARISTO GINASTERA (1916 – 1983) stammte aus Buenos Aires, wo er auch seine Ausbildung am Konservatorium abschloß. Er gründete die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in La Plata, unterrichtete an der Fakultät für Kunst und Musik der katholischen Hochschule Buenos Aires und am Centro Latinoamericano de Altos Estudios Musicales. 1971 übersiedelte er in die Schweiz wo er 1983 starb.

In seiner Musik verbinden sich traditionelle lateinamerikanische Formen und Rhythmen mit der Harmonik moderner „klassischer“ Musik; er beeinflusste auch die Unterhaltungsmusik: Emerson, Lake and Palmer z.B. nahmen die Toccata aus seinem ersten Klavierkonzert und verarbeiteten sie 1973 in ihrem Album „Brain Salad Surgery“.

Ginastera nahm das „Popol Vuh“, den Schöpfermythos der Maya, als Inspirationsquelle für ein Orchesterwerk, das er aber nicht mehr vollenden konnte.

Das in diesem Programm erklingende „O vos omnes“ ist Teil der Komposition „Lamentaciones de Jeremias Propheta“, in dem er Verse aus den Klageliedern des Jeremia vertont hat. Diese Klagen sind nicht introvertiert, sondern anklagend, aufbegehrend.

ALBERTO BALZANELLI (*1941) stammt aus Argentinien. Er studierte dort Klavier, Komposition sowie Chor- und Orchesterleitung. Studienaufenthalte in Mailand und Rom befaßten sich mit der Interpretation von Renaissance- und Barockmusik.

Er ist hauptsächlich als Chorleiter und Dirigent tätig; so hat er während 20 Spielzeiten das Teatre Colón betreut und u.a. Opern von Arnold Schönberg, Benjamin Britten und Alberto Ginastera einstudiert.

Er komponiert Musik für Soloinstrumente, Kammerensemble, aber auch für größere Besetzungen, vor allem aber Musik für Chor. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Kantate „Cruce fidelis“.

1992 hat Alberto Balzanelli während des Internationalen Chorfestivals „America cantat“ in Mar del Plata Studio Vocale gehört und den Chorleiter Werner Pfaff kennen gelernt. Aufgrund dieses persönlichen Eindrucks komponierte er im gleichen Jahr sein „Crucem tuam“ und widmete es dem Chor.

JAMES LOY MACMILLAN (*1959) ist ein schottischer Komponist. Er studierte Komposition in Edinburgh und Durham. Nach einer zweijährigen Anstellung an der Universität in Manchester kehrte er nach Schottland zurück und wurde Associate Composer beim

Scottish Chamber Orchestra.

Zu seinen Werken gehören viele sakrale Kompositionen; MacMillan ist katholisch und gehört dem Dritten Orden (ein Laienorden) der Dominikaner an. Die traditionelle schottische Musik klingt in seinen Kompositionen auch immer wieder an.

Neben sakraler Chormusik (Magnificat, mehrere Messen, eine Johannespassion und eine Reihe einzelner Chorsätze) gehören zu seinem Œuvre auch Instrumentalkonzerte und Opern – seine zweite Oper beruht auf walisischen Erzählungen.

PAWEŁ ŁUKASZEWSKI (*1968) wurde in eine Familie von Musikern hineingeboren: sein Vater Wojciech Łukaszewski war Komponist und auch sein älterer Bruder Marcin hat diesen Beruf gewählt. Er studierte an der Musikakademie in Warschau, sang und spielte in mehreren Chören und Orchestern, nahm an zahlreichen Wettbewerben teil und sagt, daß Musik „sein Lebensstil“ geworden sei.

Łukaszewski ist sehr religiös, er versteht seine Musik als Kontaktmöglichkeit mit Gott. Er sagt, daß ihn Engel schon immer inspiriert haben, so hat er z.B. eine Sinfonie mit ungewöhnlichem Instrumentarium komponiert (Klangkugeln, Klangschalen) und seinem Schutzengel gewidmet.

Er benützt keine spezielle Kompositionstechnik, sondern beruft sich auf Tradition. Er möchte, daß seine Musik zwar zum Nachdenken anregt, aber trotzdem zugänglich und „menschlich“ sein sollte; er beruft sich auf den Philosophen Boethius, der sich für die musica mundana und nicht für die musica vulgaris einsetzte.

Er komponiert vor allem geistliche Chormusik und ist Künstlerischer Leiter des „Musica Sacra Chor“ in Warschau. Seine Musik ist auf zahlreichen CDs veröffentlicht und er hat mehrfach den „Fryderyk Award“ gewonnen (ein nach Frederic Chopin benannter Preis, vergleichbar z.B. dem Grammy Award).

TEXTE

ALBERTO BALZANELLI: CRUCEM TUAM

Crucem tuam adoramus, Domine
Et sanctam resurrectionem
laudamus et glorificamus.

*Dein Kreuz beten wir an, o Herr,
und deine heilige Auferstehung
loben und preisen wir.*

Ecce enim propter lignum venit
gaudium in universo mundo.

*Denn siehe, durch das Kreuz (Holz)
kam Freude in die Welt.*

Deus misereatur nostri et benedicat nobis.
Illuminet vultum suum super nos et misereatur
nostri.

*Der Herr erbarme sich unser und segne uns.
Er erhebe sein Angesicht über uns
und sei uns gnädig.*

Crucem tuam adoramus
Domine.

*Dein Kreuz beten wir an
O Herr.*

LEONHARD LECHNER: HISTORIA DER PASSION UND DES LEIDENS UNSERES EINIGEN ERLÖSERS UND SELIGMACHERS JESU CHRISTI

Part I:

Das Leiden unseres Herren Jesu Christi aus dem Evangelisten Johanne.

Da Jesus solches geredt hatt, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron;

da war ein Garten, in den ging Jesus mit seinen Jüngern.

Judas aber, der ihn verriet, wußte den Ort auch, denn Jesus versammelt sich oft daselbst mit seinen Jüngern.

Da nun Judas hatte zu sich genommen die Schar und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, mit Fackeln, Lampen und mit Waffen.

Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: „Wen suchet ihr?“

Sie antworteten: „Jesum von Nazareth.“

Jesus spricht zu ihnen: „Ich bins.“

Judas aber, der ihn verriet, stund auch bei ihnen.

Als nun Jesus zu ihnen sprach: „Ich bins“, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

Da fraget er sie abermals: „Wen suchet ihr?“

Sie aber sprachen: „Jesum von Nazareth.“

Jesus antwortet: „Ich habe euch gesagt, daß ichs sei, suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen.“

Da hatte Simon Petrus ein Schwert und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knechte und hieb ihm sein recht Ohr ab.

Da sprach Jesus zu Petro: „Steck dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?“

Die Diener aber bunden ihn und führten ihn aufs erste zu Hannas. Der fraget Jesum um seine Jünger und um sein Lehre.

Jesus antwortet ihm: „Ich habe frei und öffentlich geredet vor der Welt, ich hab allzeit gelehret in der Schul und im Tempel; frag die, so es gehöret haben!“

Ein Diener aber, der dabei stund, gabe Jesu einen Backenstreich und sprach: „Sollst du dem Hohenpriester also antworten?“

Jesus antwortet: „Habe ich übel geredt, so beweise es, daß es böses sei; hab ich aber recht geredt, warum schlägst du mich?“

Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas.

PAWEŁ ŁUKASZEWSKI: TENEBRAE FACTAE SUNT FERIA VI IN PARASCEVE AD MATUTINEM

Tenebrae factae sunt, sum crucifixissent Iesum Iudaei:
et circa horam nonam exclamavit Iesus voce magna:
Deus meus, ut quid me dereliquisti?
Et inclinato capite emisit spiritum.

Exclamans Iesu voce magna ait:
Pater, in manus tuas commendo spiritum meum.
Et inclinato capite, emisit spiritum.

*Finsternis brach ein, während die Juden Jesus kreuzigten.
Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme:
„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“
Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.
Jesus rief mit lauter Stimme und sprach:
„Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“
Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.*

Leonard Lechner: Part II:

Simon Petrus aber stund und wäremet sich; da sprachen sie zu ihm: „Bist du nicht seiner Jünger einer?“ Er verleugnet aber und sprach: „Ich bins nicht.“ Und alsobalde krähet der Hahn.

Und Petrus gedachte der Worte Jesu und ging hinaus und weinet bitterlich. Jesum aber führten sie von Kaipha in das Richthaus.

Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: „Was bringet ihr für Klage über diesen Menschen?“

Sie antworteten und sprachen: „Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet.“

Da rief Pilatus Jesu und sprach: „Bist du der Juden König?“

Jesus antwortet: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

Da sprach Pilatus: „So bist du dennoch ein König?“

Jesus antwortet: „Du sagsts. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll; wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

Spricht Pilatus zu ihm: „Was ist Wahrheit?“ Und ging wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: „Ich finde keine Schuld an ihm; wollt ihr nun, daß ich euch der Juden König losgebe?“
Sie schrien all: „Nicht diesen, sondern Barrabam!“

ANDRÉ CAPLET (ARR. CLYTUS GOTTWALD):
TROIS FRAGMENTS DU MIROIR DE JESUS:

AGONIE AU JARDIN

(Text: Henri Ghéon)

Agonie au Jardin

Dans sa maison, la fenêtre ouverte,
sur la colline qui fut si verte
à contempler au temps du bonheur,
la Mère aussi souffre l'agonie
du Fils absent que son Père oublie.
Et doit garder pour elle ses pleurs.

*In ihrem Haus, bei geöffnetem Fenster,
blickt sie hinaus auf jenen Hügel,
der so grün erschien ihr im Glück,
das Mutterherz leidet mit dem Leiden
des Sohnes, den der Vater vergaß.
Doch ihre Tränen behält sie für sich.*

Leonard Lechner: Part III:

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn, und die Kriegsknecht flochten eine Krone von Dornen und setzten sie ihm auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurkleid an uns sprachen: „Sei begrüßet, lieber Judenkönig!“ und gaben ihm Backenstreich.

Da führet ihn Pilatus heraus und sprach zu den Juden: „Sehet, welch ein Mensch!“

Sie aber schrien: „Weg, weg, weg! Kreuzige ihn!“

Da sprach Pilatus: „Soll ich euren König kreuzigen?“

Die Hohenpriester antworteten: „Wie haben keinen König, allein den Kaiser!“

Da überantwortet er ihn, daß er gekreuzigt würde.

Sie nahmen aber Jesum und führeten ihn hin, und er trug sein Kreuz und ging hinaus zu der Stätte, welche heißet Schädelstatt. Da kreuzigten sie ihn und mit ihm zu beiden Seiten zween andere, Jesum aber mitten inne.

ALBERTO GINASTERA: LAMENTATIONES DE JEREMIAS PROPHETA: O VOS OMNES

O vos omnes qui transitis per viam,
attendite et videte si est dolor sicut dolor meus:
quoniam vindeviavit me, ut locutus es Dominus
in die irae furoris sui.

Vide Domine quoniam tribulor, conturbatus est venter meus.
Vide Domine: subversum est cor meum in memetipsa,
quoniam amaritudine plena sum:
foris interficit gladius et domi mors similis est.

Id circo ego plorans, meus deducens aquas:
quia longe factus est, me consolator, convertens animam meam:
facti sunt filii mei perdit, quoniam invaluit inimicus.

Persequeris in furore, Domine!

*O Ihr alle, die ihr vorübergeht,
schauet doch und seht, ob irgendein Schmerz ist wie meiner, der mich ge-
troffen hat,
denn der Herr hat Jammer über mich gebracht
am Tage seines grimmigen Zorns.*

*Sieh, Herr, siehe doch, wie bange ist mir, daß mir's im Leibe davon weh tut!
Mein Herz wendet sich um in mir selbst, weil ich voll Bitternis bin.
Draußen mordet das Schwert und im Hause der Tod .*

*Darum weine ich so, und meine beiden Augen fließen mit Wasser,
daß der Tröster, der meine Seele sollte erquickern, fern von mir ist.
Meine Kinder sind verloren; denn der Feind hat die Oberhand gewonnen.*

Verfolge sie mit deinem Grimm, o Herr!

Leonard Lechner: Part IV:

Pilatus aber schrieb eine Überschrift und heftet sie auf das Kreuz, und war geschrieben hebräisch, griechisch und lateinisch: „Jesus von Nazareth, der Juden König“.

Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schütteln ihre Häupter und sprachen: „Pfui dich, wie fein brichst du den Tempel und bauest ihn in drei Tagen; hilf dir selbst! Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuze!“

James MacMillan: Tenebrae Responsories

vgl. Text zu Pawel Lukaszewski

Leonard Lechner: Part V:

Jesus aber betet und sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“Und als er seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehn, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: „Weib, siehe, das ist dein Sohn!“

Danach sprach er zu dem Jünger: „Siehe, das ist deine Mutter:“

Der Übeltäter aber einer, so zu seiner Rechten hänget, sprach zu ihm:

„Herr, gedenke an mich, wann du in dein Reich kommest!“

„Wahrlich sag ich dir, heut wirst du bei mir sein im Paradiese.“

Daß aber die Schrift erfüllet werde, sprach er: „Mich dürstet.“ Sie aber

reichten ihm Essig in einem Schwamm. Und Jesus schrie laut und

sprach: „Eli, lama asabthani?“

Das ist: Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Und wiederum sprach er: „Es ist vollbracht:“ Und abermal rief er laut:

„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ und neigte das Haupt

und verschied.

Conclusio:

Der du für uns gelitten hast, erbarme dich unser, o Jesu!

**ANDRÉ CAPLET (ARR. CLYTUS GOTTWALD):
TROIS FRAGMENTS DU MIROIR DE JESUS:**

RÉSURRECTION

(Text: Henri Ghéon)

Le troisième jour était proche,
elle ne doutait pas de lui,
ayant prié toute la nuit
elle respirait sous le porche.
Mère, mère, le Maître vit!
La Me sanglote, sourit:
Je le savais déjà, dit elle.
Alleluia!

AUFERSTEHUNG

*Der dritte Tag war nahe,
sie zweifelte nicht an ihm.
Die ganze Nacht hatte sie gebetet,
sie trat hinaus vor das Tor.
Mutter, Mutter, der Meister lebt!
Die Mutter schluchzt und lächelt:
Ich wußte es schon, sagt sie.
Alleluia!*

Bibliographische Angaben zu den Sprecher-Texten:

Die Psalm-Übertragungen stammen von Arnold Stadler (*1954), "Die Menschen lügen. Alle" (Insel TB 3112), Frankfurt a.M. und Leipzig 2005

Die übrigen Texte:

Höher als der Himmel. Göttliche Gedichte von Andreas Knapp (*1958), Regensburg, 4. Aufl. 2018

Christian Lehnert (*1969), Cherubinischer Staub. Gedichte. Berlin 2018

Besetzung:

Chor: siehe Außenseite
Sprecher: Eckhart Marggraf
Leitung: Werner Pfaff

ECKHART MARGGRAF (geb. 1941) ist evangelischer Pfarrer i.R. Von 1972-2001 war er im Religionspädagogischen Institut (RPI) der badischen Landeskirche in Karlsruhe tätig, zuletzt als dessen Direktor.





WERNER PFAFF studierte Klavier, Komposition, Dirigieren, Gesang, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Er ist Leiter mehrerer Chöre: Studio Vocale Karlsruhe seit 1980, Figuralchor Offenburg seit 1987, Ensemble Vocal Allegro de Strasbourg seit 2006. Von 1989 – 96 war er Dozent für Dirigieren an der Musikhochschule Frankfurt/ Main, von 1992 - 95 Dozent für Dirigieren an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Seit 1987 freiberuflich international tätig als Gastdirigent, Dozent und Juror von Chorwettbewerbern.

STUDIO VOCALE KARLSRUHE wurde 1980 von Werner Pfaff gegründet und ist Preisträger zahlreicher Chorwettbewerbe (Gorizia, Tolosa, Marktoberdorf etc.). Der Chor wird regelmäßig zu Festivals und Gastkonzerten in aller Welt eingeladen; z.B. 2013 „America cantat“ in Bogotá (Kolumbien), 2014 Internationales Chorfestival Tarragona (Spanien), 2015 Chorfestival Lissabon. 2017 folgte der Chor einer Einladung der „Philippine Madrigal Singers“ nach Manila, 2018 nahm er am Corearte-Festival in Barcelona teil. Der Chor singt überwiegend a cappella und vor allem Programme mit thematischem Bezug, Schwerpunkte sind die Musik Lateinamerikas und Zeitgenössische Musik.

Der Chor wird gefördert vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe.

TENEBRAE

Besetzung

Sopran: Simone Kessler, Natalie Gros, Elisabeth Stoll, Sabine Weiß
Katja Blumenhein, Noemi Schweikle, Antonia Pinegger

Alt: Annett Eichstaedt, Ute Kubesch-Christoph, Gisela Lutzenberger,
Anne Möhrle, Anne Geser, Christa Mosimann, Sabine Polgar

Tenor: Felix Müller, Friedrich Schilberg, Hartmut Wahlandt
Andreas Büttner, Felix Läßle, Johannes Schmerbeck

Baß: Conrad Rößler, Walter Schenk
Robin Brosowski, Peter Limacher, Peter Schertler

Konzertdaten:

Offenburg, Ev. Stadtkirche

So, 31.3.2019, 17 Uhr

Karlsruhe, Christuskirche

Sa, 6.4.2019, 20 Uhr

Frankfurt-Sachsenhausen, Osterkirche

So, 7.4.2019, 17 Uhr

Redaktion

Texte Gisela Lutzenberger

